



SYMPHONIEORCHESTER  
DES BAYERISCHEN  
RUNDFUNKS

Samstag, 09.07.2016 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS  
DORTMUND



SYMPHONIEORCHESTER DES  
BAYERISCHEN RUNDFUNKS

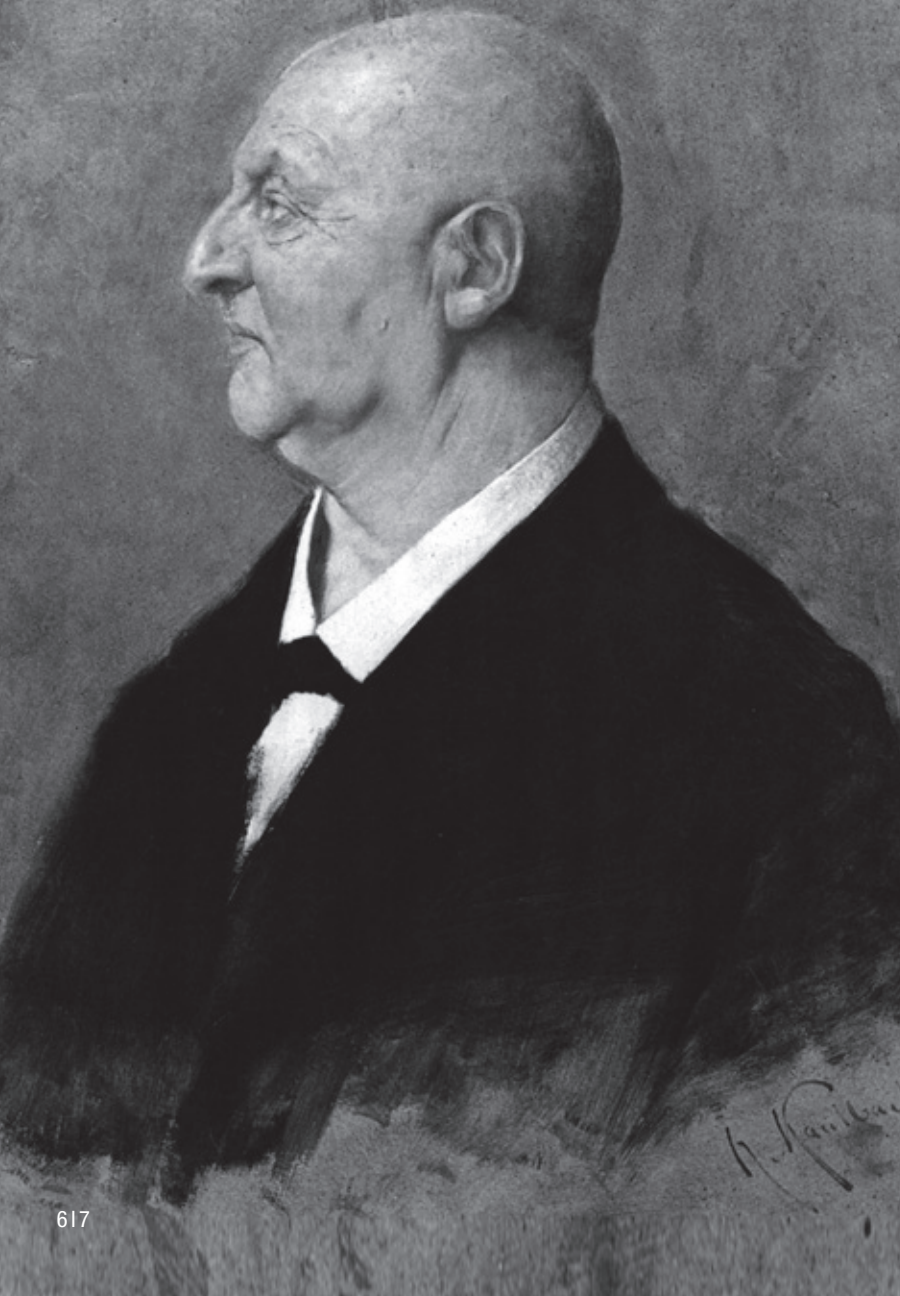
YANNICK NÉZET-SÉGUIN DIRIGENT

ANNA PROHASKA SOPRAN

Abos: The YANNICK Experience,  
The BRUCKNER Experience,  
Orchesterzyklus II – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!





**CARL MARIA VON WEBER (1786 – 1826)**

›So bin ich nun verlassen – Hier dicht am Quell, wo Weiden stehn‹  
Szene und Kavatine der Euryanthe aus ›Euryanthe‹ (1823)

**FRANZ SCHUBERT (1797 – 1828)**

›Ich schleiche bang und still herum‹  
Romanze der Helene aus ›Die Verschworenen‹ D 787 (1823)

›Welche Nacht hab ich erlebt‹  
Arie der Anna aus ›Die Bürgschaft‹ D 435 (1816)

**CARL MARIA VON WEBER**

›Einst träumte meiner sel'gen Base‹  
Romanze des Ännchen aus ›Der Freischütz‹ (1821)

– Pause ca. 20.30 Uhr –

**ANTON BRUCKNER (1824 – 1896)**

Sinfonie Nr. 7 E-Dur (1883)

Allegro moderato

Adagio. Sehr feierlich und langsam

Scherzo. Sehr schnell

Finale. Bewegt, doch nicht schnell

– Ende ca. 22.10 Uhr –

Einführung mit Ulrich Schardt um 19.15 Uhr im Komponistenfoyer



## ROMANTISCH, HEROISCH, ERGREIFEND

CARL MARIA VON WEBER ARIEN AUS »EURYANTHE« UND »DER FREISCHÜTZ«

Nur eine einzige Oper war es, die den bleibenden Ruhm Carl Maria von Webers begründete: sein 1821 in Berlin uraufgeführter »Freischütz«. Schnell wurde das Werk zum Inbegriff der romantischen Oper und als explizit deutsche Oper vereinnahmt, wobei übersehen wird, dass der immer wieder bemerkte nationaldeutsche Ton und klanggewordene deutsche Wald in erster Linie Ausdruck von Webers umfassendem Interesse an Kolorit ist. Es ist in anderen Werken mit spanischen, polnischen oder russischen Assoziationen ebenso dokumentiert wie in Zitaten von arabischen und chinesischen Melodien.

Zutiefst romantisch ist im »Freischütz« der Einbruch des Dämonischen in die heimische Sphäre des Jägerlebens, das Ausgesetztsein in eine Welt, die nicht mehr beherrschbar erscheint. Im Vergleich zu den realen Schrecken, die Max in der Wolfsschlucht erleben muss,

kommt Ännchens Schilderung eines Alptrahms, mit der sie Agathe zu beruhigen versucht, geradezu harmlos daher, erklärt sie eine Geistererscheinung doch auf geradezu banalisierende Weise mit dem Kettenhund Nero. Streichertremoli, über denen sich ein dramatisch-düsteres Bratschensolo und Klarinettenmotive erheben, grundieren die eindrückliche Schilderung dieser gruseligen Szene, die schließlich in eine freudig-beschwingte Arie mündet.

Stets im Schatten seines »Freischütz« stand Webers 1823 in Wien uraufgeführte heroisch-romantische Oper »Euryanthe«, woran vor allem Wilhelmina von Chézys verworrenes Libretto Schuld trägt. Die Partitur ist nämlich geradezu visionär und hat mit ihren harmonischen Kühnheiten und instrumentatorischen Raffinessen nachfolgende Komponisten wie etwa Hector Berlioz oder Richard Wagner, der das Werk als »Webers schönste, reichste und meisterlichste Musik« bezeichnete, wesentlich beeinflusst. Mit Euryanthes großer Szene und Kavatine aus dem 3. Akt »So bin ich nun verlassen – Hier dicht am Quell, wo Weiden stehn« gelang Weber die ergreifende Charakterisierung einer verlassenen und verzweifelten Frau, die jedoch nicht im Selbstmitleid versinkt, sondern in ihrer aussichtslosen Situation von einer starken inneren Kraft getragen wird.



**PARK** Wirtschaftsstrafrecht.

## Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0  
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de




WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT  
STEUERSTRAFRECHT  
COMPLIANCE

## INSTINKT FÜR DAS DRAMATISCHE

FRANZ SCHUBERT ARIEN AUS »DIE VERSCHWORENEN« D 787 UND »DIE BÜRGSCHAFT« D 435

1861 äußerte Moritz von Schwind verwundert nach einer Aufführung von »Die Verschworenen« im Wiener Musikverein: »Welch ein Reichtum von Talent und Instinkt für das Dramatische!« Eine Einschätzung, die weder damals die gängige Meinung über Franz Schuberts Opernschaffen widerspiegelte, noch heute, auch wenn es seit der aufsehenerregenden Einstudierung des »Fierrabras« durch Claudio Abbado und Ruth Berghaus 1988 bei den »Wiener Festwochen« immer wieder zu Aufführungen von Schuberts Opern kam. Immerhin neun vollständige Kompositionen und sieben Fragmente sind überliefert, die Schuberts Interesse an der musiktheatralischen Gattung zeigen.

Ein früher Versuch, eine ernste Oper zu komponieren, ist die 1816 zu der Geschichte über den geplanten Tyrannenmord in Syrakus entstandene »Bürgschaft«. Angelehnt an Glucks Reformopern bewegt sich das Werk zwischen pathetischen Chorpässagen, mit exotischer »Türkenmusik« eingefärbten Nummern, aber auch Buffoneskem und liedertafelartigen Chorsätzen. Das Werk zeigt Schuberts Ringen um die Opernform, ein Ringen, das sich immer wieder auch zu äußerst eindrucksvollen Szenen verdichtet wie etwa in der Arie der Anna »Welche Nacht hab ich erlebt« – eine packende Vision in dramatischem c-moll über die bevorstehende Hinrichtung ihres Gatten.

Ein einaktiges, komisches Singspiel komponierte Schubert 1823 mit »Die Verschworenen«, einer im Mittelalter angesiedelte Geschichte über eine Gruppe von Frauen, die sich gegen die nie enden wollenden Kriegszüge ihrer Männer mit einem Liebesstreik zu wehren versuchen. Eine von ihnen ist Helene, der Schubert mit »Ich schleiche bang und still herum« eine strophenedartige Romanze komponierte. Sie drückt hier ihre sehnsüchtige Liebe zu Astolf aus, von dem sie am Tage ihrer Hochzeit getrennt wurde. 

## ZWISCHEN ROSEN UND SCHWEFEL

ANTON BRUCKNER SINFONIE NR. 7 E-DUR

Als Bruckner 1861 in Wien als Schüler Simon Sechters seine Abschlussprüfung ablegte, war er bereits 37 Jahre alt. Doch in einem Alter, das weder Weber noch Schubert überhaupt erlebten, ging er erneut in die Lehre, diesmal zu Otto Kitzler, Kapellmeister in Linz. War Bruckner auch

das Gegenteil eines Wunderkindes, so mutet es doch wie ein Wunder an, dass auf Jahrzehnte der Studien und epigonalen Kompositionsversuche schließlich ein Lebenswerk folgte, das in der musikalischen Landschaft des 19. Jahrhunderts einzigartig dasteht. Auf geradezu unerhörte Weise setzen sich seine Werke von allem ab, was bislang Sinfonie hieß, und lösten entsprechend Befremden bei den Zeitgenossen aus. So urteilte etwa Max Kalbeck: »Bruckner ist bei weitem der gefährlichste unter den musikalischen Neuerern des Tages; seine Gedanken liegen außer aller Berechnung, und das Unvermittelte in ihnen besitzt eine verführerische, magische Kraft, welche größeres Unheil anstiftet als die raffinierten und mühsam ausgeklügelten Sophistereien der anderen. Seine Musik duftet nach himmlischen Rosen und stinkt nach höllischem Schwefel.«

Der Beginn der 7. Sinfonie ist für Bruckners Art zu komponieren äußerst charakteristisch. Zunächst eröffnet ein geheimnisvolles Tremolo der Violinen im Pianissimo den Klangraum, nimmt uns mit in eine Art Dämmerungszone, in der wir – so formulierte es der Musikwissenschaftler August Halm – »etwas wie eine Vorzeit, etwas beinahe Unzeitliches« erleben. Erst dann folgt mit dem Hauptthema der Eintritt in die Welt der formalen Gestaltungen, doch auch dieses präsentiert sich nicht als ein prägnanter musikalischer Einfall, sondern als ein sich über 21 Takte spannendes Gebilde, das zunächst von den Violoncelli und Hörnern vorgetragen, dann von Violen und Klarinetten anders beleuchtet und erst nach dieser quasi kammermusikalischen Eröffnung vom vollen Orchester aufgegriffen wird. Als Zuhörer erlebt man die Entstehung eines Themas unmittelbar – als wäre man beim Schöpfungsakt selbst dabei. Zugleich sind seine einzelnen, gut erkennbaren Bausteine aber auch das Material, aus dem Bruckner die beiden weiteren Themen des ersten Satzes ableitet: das stufenweise aufsteigende zweite Thema, gespielt von Holzbläsern über pulsierenden Achteln in den Hörnern und ein drittes Thema in den Streichern und Holzbläsern von gemütlich-hüpfendem Charakter – Material, das von Bruckner nicht nur in der Durchführung, sondern ungewöhnlicher Weise auch in der Reprise mit Umkehrungen, Spiegelungen und im Kontrapunkt verarbeitet wird. Den Abschluss bildet eine über 30 Takte lange Coda, in der Bruckner über dem Grundton E als Orgelpunkt den Satz zur Apotheose führt.

Das Adagio an zweiter Stelle ist eine doppelte Hommage an den so sehr verehrten Richard Wagner, wie Bruckner selbst berichtete: »Einmal kam ich nach Hause und war sehr traurig; ich dachte mir, lange kann der Meister unmöglich mehr leben! Da fiel mir das cis-moll-Adagio ein.« In der Tat verstarb Wagner drei Wochen später am 13. Februar 1883. Neben dieser Äußerung finden sich aber auch im Klangbild des Adagios konkrete Verweise auf den Bayreuther Meister, lässt Bruckner das Eingangsmotiv doch von einem durch die Bratschen unterstützten und von tiefen Streichern begleiteten Tenortuben-Quartett intonieren. Wagner hatte dieses Instrument bauen lassen, um in seinem »Ring des Nibelungen« eine neue Klangfarbe zwischen Horn und Tuba einsetzen zu können. Die zweite Hälfte des Hauptthemas ist dagegen ein Eigenzitat aus

# Nur wenige Schritte zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein  
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,  
Service, Werterhalt und Wertanlagen.  
Wir beraten Sie gerne umfassend.



## Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)

  
STEINWAY & SONS

  
BOSTON  
PIANO  
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

  
Essex  
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

Bruckners »Te Deum«, wo das gleiche Motiv zu den Worten »Non confundar in aeternum« (»In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden«) erklingt. Das Seitenthema setzt den ergreifend-wuchtigen Klängen einer Totenklage eine zwar filigrane, jedoch ebenfalls zutiefst wehmütige Streichermelodie entgegen. Die eigentliche Trauermusik für Wagner komponierte Bruckner in die Coda des Satzes hinein, die er auf eine gewaltige C-Dur-Steigerung, die den Höhepunkt der gesamten Sinfonie bildet, folgen lässt. Auf äußerst berührende Weise stürzen die gewaltigen Klangballungen hier in sich zusammen, scheinen wie zu implodieren. Was bleibt ist eine zutiefst zerrissene, brüchige Musik, die keine Gewissheit mehr kennt und in die eine Bangigkeit hineinkomponiert ist, die auch in den aufglühenden Klangflächen der letzten Takte nur eine scheinbare Geborgenheit findet.

In Bruckners Scherzi ist die Herkunft dieser Sätze aus höfischen Tänzen in der Regel kaum mehr erkennbar. In markanter Rhythmik dröhnt uns im dritten Satz seiner Sinfonie Nr. 7 in der vorwärtsstolpernden Motorik einer scharf akzentuierten Rhythmik eine bedrängende Welt ent-

gegen, gegen die sich eine lyrischere Episode, eingeleitet durch ein Paukensolo im Pianissimo, nicht durchzusetzen vermag. Und auch die verträumte Tanzweise des Trio-Abschnitts wirkt nur wie ein Trugbild einer besseren Zeit, das wie eine Fata-Morgana vorüberhuscht.

Für Bruckners Verhältnisse eher knapp gehalten ist das Finale. Sein Hauptgedanke greift das erste Thema des Kopfsatzes auf, allerdings energischer gezeichnet durch Doppelpunktierungen, wie sie sich bereits im Scherzo fanden. Die Kadenz des Hauptthemas, eigentlich ja nur ein abschließendes Element innerhalb der musikalischen Syntax, erscheint rondoartig immer wieder und erhält dabei immer größere motivische Bedeutung. In der Reprise kehrt Bruckner auf raffinierte Weise die Reihenfolge der Themen um, bis schließlich in der Coda – einer einzigen, durchgezogenen und auf Großartigkeit zielenden Schlusssteigerung – die Hauptthemen beider Ecksätze miteinander kombiniert werden und damit ihre Verwandtschaft unmittelbar deutlich wird.

Über die Uraufführung der 7. Sinfonie am 30. Dezember 1884 unter der Leitung von Arthur Nikisch sind unterschiedliche Berichte überliefert. Während Bruckner mit dem Applaus für sein Werk durchaus zufrieden war, zeigte sich Franz Schalk enttäuscht: »Als ob die Sinfonie den bloßen Mauern vorgespielt worden wäre, so war es, und einige Fachleute schnitten höhnische Gesichter.« Mit der Münchner Erstaufführung einen Monat später unter der Leitung von Hermann Levi konnte Bruckner dagegen seinen ersten großen Erfolg außerhalb Österreichs feiern.

#### GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Bruckners Sinfonie Nr. 7 erklang schon im September 2002 zur Konzerthaus-Eröffnungsgala mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Kent Nagano. Weitere Interpreten waren 2011 das Rotterdam Philharmonic Orchestra und Yannick Nézet-Séguin, 2013 die Wiener Symphoniker unter Kent Nagano und zuletzt 2015 das City of Birmingham Symphony Orchestra unter Andris Nelsons.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

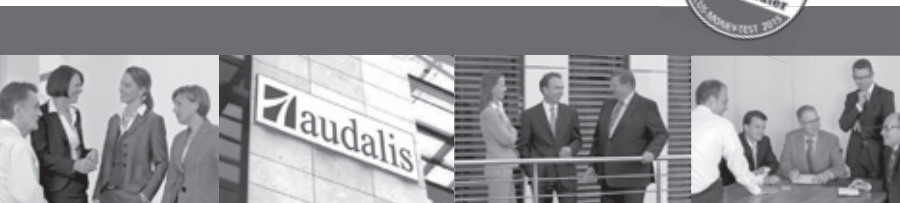
## Wir treffen den Ton ...

in der Besetzung

12 Wirtschaftsprüfer, 26 Steuerberater, 11 Rechtsanwälte, 4 Unternehmensberater, insgesamt über 210 Mitarbeiter

## ... über alle Oktaven!

Kommen Sie auf uns zu. Wir sind ganz in Ihrer Nähe.



audalis • Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte • Unternehmensberater  
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • Tel.: +49 (0)231 22 55 500 • audalis.de

Die hörbare  
Pflege für alle  
Saiteninstrumente

**Bella  
cura**

www.bellacura.de





## CARL MARIA VON WEBER

›SO BIN ICH NUN VERLASSEN –  
HIER DICHT AM QUELL, WO WEIDEN STEHN‹  
(Text: Helmina von Chézy, 1783 – 1856)

So bin ich nun verlassen,  
So muss ich hier erblassen  
Im öden Felsental,  
In Einsamkeit und Qual!  
Was rieselst du im Haine,  
Du Quelle, mildiglich?  
Was blickst mit goldnem Scheine,  
So lieblich, Mond, auf mich?  
Nicht siegest deine Pracht

Ob meiner Leiden Nacht.  
Wo irr ich hin? Ach, nirgend hin!  
Die ganze Welt ist öd und leer,  
Mir bleibet keine Heimat mehr!  
Hier dicht am Quell, wo Weiden stehn,  
Die Sterne hell durchschauen,  
Da will ich mir den Tod erlehnen,  
Mein stilles Grab mir bauen.  
Wohl kommt auch er einst weit daher,  
Und findet kaum die Stätte mehr;  
Dann rauscht ihm sanft die Weide zu:  
Sie fand von Lieb und Leide Ruh!  
Die Blum' im Tause spricht:  
Nein: Sie verriet dich nicht!

## FRANZ SCHUBERT

›ICH SCHLEICHE BANG UND STILL HERUM‹  
(Text: Ignaz Franz Castelli, 1781 – 1862)

Ich schleiche bang und still herum,  
Das Herz pocht mir so schwer,  
Das Leben deucht mir öd und stumm,  
Und Flur und Burg so leer.  
Und jede Freude spricht mir Hohn,  
Und jeder Ton ist Klage-ton,  
Ist der Geliebte fern,  
Trübt sich des Auges Stern.  
Ach, was die Liebe einmal band,  
Soll nie sich trennen mehr.  
Was suchst du in dem fremden Land  
Und weit dort überm Meer?  
Wenn dort auch bunte Blumen blühn  
Kein Herz wird heißer für dich glühn,  
O bleib nicht länger fern,  
Du meines Lebens Stern!

›WELCHE NACHT HAB ICH ERLEBT‹  
(Text: unbekannt)

Welche Nacht hab ich erlebt!  
Ihr Unsterblichen dort oben,  
Ihr greift schrecklich in mein Schicksal!  
Ach, ich seh ihn schon gekreuzigt,  
Er ist's, Theages ist's, dieses Ungewitter sagt es  
Himmelserschütternd, die Ewigen wollen es,  
Die Donner und Blitze haben's verkündet,  
Dort ist's beschlossen!  
Und unten im finstern Reich,  
Da steht die Parze mit der Schere  
An seinem Lebensfaden,  
Rasch ist's getan, unwiederbringlich,  
Unwiederbringlich ist's getan.

## CARL MARIA VON WEBER

›EINST TRÄUMTE MEINER SEL'GEN BASE‹  
(Text: Johann Friedrich Kind, 1768 – 1843)

Einst träumte meiner sel'gen Base,  
Die Kammertür eröffnete sich,  
Und kreideweiß ward ihre Nase,  
Denn näher, furchtbar näher schlich  
Ein Ungeheuer mit Augen wie Feuer,  
Mit klirrender Kette, es nahte dem Bette,  
In welchem sie schlief –  
Ich meine die Base  
Mit kreidiger Nase –  
Und stöhnte, ach! So hohl!  
Und ächzte, ach! So tief!  
Sie kreuzte sich, rief,  
Nach manchem Angst- und Stoßgebet:  
Susanne! Margaret! Susanne! Margaret!  
Und sie kamen mit Licht  
Und – denke nur! – und –  
Erschrick mir nur nicht! –  
Und – graust mir doch! – und –  
Der Geist war: Nero – der Kettenhund!  
Du zürnest mir?  
Doch kannst du wöhnen,  
Ich fühle nicht mit dir?  
Nur ziemen einer Braut nicht Tränen!  
Trübe Augen, Liebchen, taugen  
Einem holden Bräutchen nicht.  
Dass durch Blicke sie erquickte  
Und beglücke und bestricke,  
Alles um sich her entzücke,  
Das ist ihre schönste Pflicht.  
Lass in öden Mauern Büßerinnen trauern,  
Dir winkt ros'ger Hoffnung Licht!  
Schon entzündet sind die Kerzen  
Zum Verein getreuer Herzen!  
Holde Freundin zage nicht!





MISHMASH 2010.



## Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de  
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



## SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Schon bald nach seiner Gründung 1949 durch Eugen Jochum entwickelte sich das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zu einem international hochgeschätzten Orchester, dessen Ruhm sich nicht zuletzt durch die intensive Reisetätigkeit schnell verbreitete. Den verschiedenen programmatischen Schwerpunkten der bisherigen Chefdirigenten sowie der großen Flexibilität und Stilsicherheit jedes einzelnen Musikers verdankt das Orchester sein außergewöhnlich breit gefächertes Repertoire und sein beeindruckendes Klangspektrum. Besonders die Pflege der Neuen Musik hat beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks lange Tradition; die Auftritte im Rahmen der 1945 von Karl Amadeus Hartmann gegründeten »musica viva« gehörten von Beginn an zu den zentralen Aufgaben. Hier erlebte das Münchner Publikum legendäre Aufführungen zeitgenössischer Werke, bei denen die Komponisten meist selbst am Pult des Orchesters standen, so etwa Igor Strawinsky, Darius Milhaud, Paul Hindemith, Pierre Boulez sowie in jüngerer Zeit Hans Werner Henze, Karlheinz Stockhausen, Mauricio Kagel, Luciano Berio und Peter Eötvös.

Als einziges deutsches Orchester hat das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks viele Jahre lang mit Leonard Bernstein zusammengearbeitet. Überhaupt haben viele renommierte Gastdirigenten wie Clemens Krauss, Erich und Carlos Kleiber, Otto Klemperer, Karl Böhm, Günter Wand, Sir Georg Solti, Carlo Maria Giulini, Kurt Sanderling und Wolfgang Sawallisch das Symphonieorchester in der Vergangenheit nachhaltig geprägt. Heute sind Riccardo Muti, Bernard Haitink, Esa-Pekka Salonen, Franz Welser-Möst und Daniel Harding wichtige Partner, die häufig in München am Pult stehen.

Seit einigen Jahren verfolgt das Symphonieorchester neue Ansätze in der Interpretation Alter Musik und arbeitet regelmäßig mit Experten der historischen Aufführungspraxis wie Thomas Hengelbrock und Ton Koopman zusammen.

Ein neuer und für beide Seiten äußerst glücklicher Abschnitt in der Geschichte des Symphonieorchesters hat im Oktober 2003 begonnen, als Mariss Jansons sein Amt als Chefdirigent von Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks antrat. Mit zahlreichen CD-Veröffentlichungen führt Jansons die umfangreiche Diskografie des Orchesters fort. Zur Komplettierung seines Schostakowitsch-Zyklus trug das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks die Sinfonien Nr. 2, 3, 4, 12, 13 und 14 bei. Die Aufnahme der 13. Sinfonie erhielt 2006 den »Grammy« in der Kategorie »Beste Orchesterdarbietung«. Die Gesamteinspielung wurde mit dem »Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik« ausgezeichnet. Seit 2009 veröffentlicht das Symphonieorchester herausragende Konzertmitschnitte und historische Aufnahmen beim neu gegründeten Label des Bayerischen Rundfunks: BR-KLASSIK.

DAS SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS IM KONZERTHAUS DORTMUND  
Das Orchester gibt heute sein siebtes Gastspiel im Konzerthaus. Seit 2004 kam es mit Dirigenten wie Iván Fischer, Paavo Berglund, Mariss Jansons, Riccardo Muti und Esa-Pekka Salonen nach Dortmund. Zuletzt war es 2014 mit Yannick Nézet-Séguin zu hören. 🎻

## YANNICK NÉZET-SÉGUIN

Yannick Nézet-Séguin ist Music Director des Philadelphia Orchestra und Rotterdam Philharmonic Orchestra. Er hat alle großen Ensembles in seinem Heimatland Kanada geleitet und ist seit 2000 Artistic Director und Principal Conductor des Orchestre Métropolitain (Montreal). 2020/21 folgt er James Levine als Music Director der Metropolitan Opera New York nach. Darüber hinaus setzt er seine enge Zusammenarbeit mit dem London Philharmonic Orchestra fort, dessen Principal Guest Conductor er von 2008 bis 2014 war.

In Europa gibt Nézet-Séguin Konzerte mit Orchestern wie der Staatskapelle Dresden, den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Berlin, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Wiener Philharmonikern, der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und dem Chamber Orchestra of Europe. Er ist zu Gast bei Festivals in Edinburgh, San Sebastian, Santander und Grafenegg, bei den »BBC Proms«, beim »Festival Lanaudière«, »Bravo! Vail Music Festival«, »Saratoga Festival« und »Mostly Mozart Festival«.

Als hervorragender Operndirigent gab Yannick Nézet-Séguin 2008 sein Debüt bei den »Salzburger Festspielen« mit Gounods »Roméo et Juliette« und kehrte 2010 und 2011 für »Don Giovanni« zu den Festspielen zurück. An der Metropolitan Opera hat er u. a. »Rusalka«, »Don Carlo«, »Faust« und »La traviata« dirigiert. Seinem Debüt 2011 an der Mailänder Scala mit »Roméo et Juliette« folgte 2012 sein Debüt am Royal Opera House Covent Garden mit »Rusalka«. An der Nederlandse Opera dirigierte Nézet-Séguin »Die Sache Makropulos«, »Turandot« und »Don Carlo« und startete 2011 in eine große Opernreihe am Festspielhaus Baden-Baden. Neben seinen Verpflichtungen beim Philadelphia Orchestra und Rotterdam Philharmonic Orchestra sind Höhepunkte der Saison 2015/16 die Leitung von »Otello« an der Metropolitan Opera, »Elektra« an der Opéra de Montréal sowie Konzerte mit dem London Symphony Orchestra in der Royal Festival Hall, mit den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und bei den »Salzburger Festspielen« mit dem Chamber Orchestra of Europe.

Seiner umfangreichen Diskografie fügte Nézet-Séguin zuletzt Schumann-Sinfonien und »Cosi fan tutte« mit dem Chamber Orchestra of Europe, »Le sacre du printemps« und Rachmaninow-Variationen mit Daniil Trifonov und dem Philadelphia Orchestra sowie eine Tschaikowsky-CD

mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Lisa Batiashvili hinzu, alle bei der Deutschen Grammophon. Mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra hat er für EMI Classics und BIS Records aufgenommen. Aufnahmen macht er darüber hinaus mit dem London Philharmonic Orchestra und Choir für das LPO-Label und mit dem Orchestre Métropolitain für ATMA Classique.

In Montreal geboren, studierte Nézet-Séguin Klavier, Dirigieren, Komposition und Kammermusik am Conservatoire de musique du Québec in Montreal sowie Chorleitung am Westminster Choir College in Princeton. Er setzte seine Dirigierstudien bei dem italienischen Maestro Carlo Maria Giulini und weiteren großen Dirigenten fort. Er wurde u. a. mit dem renommierten »Royal Philharmonic Society Award« geehrt, dem kanadischen »National Arts Centre Award« und dem »Prix Denise-Pelletier«, der höchsten künstlerischen Auszeichnung in Quebec. Ehrendokortitel wurden ihm verliehen von der University of Quebec in Montreal (2011), vom Curtis Institute in Philadelphia (2014) und vom Westminster Choir College der Rider University (2015). 2012 wurde Yannick Nézet-Séguin zum Companion of the Order of Canada ernannt.

## YANNICK NÉZET-SÉGUIN IM KONZERTHAUS DORTMUND

»The YANNICK Experience« – die dreijährige Residenz mit dem charismatischen Dirigenten Yannick Nézet-Séguin geht mit dem heutigen Konzert zu Ende. Ein Wiederhören gibt es in der nächsten Saison mit Yannick am Klavier: Am 17. Dezember führt der Liederabend Yannick & Friends den Kanadier wieder ins Konzerthaus. 🎻

## ANNA PROHASKA

Anna Prohaska studierte an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin bei Norma Sharp, Brenda Mitchell und Wolfram Rieger. Bereits mit 17 Jahren gab sie ihr Debüt an der Komischen Oper, mit 23 Jahren war sie erstmalig an der Staatsoper Unter den Linden zu hören und ein Jahr darauf, mit 24 Jahren, gab sie ihr Debüt mit den Berliner Philharmonikern. Anna Prohaska erhielt den begehrten »ECHO Klassik«, den »Daphne-Preis« und 2010 den »Schneider-Schott-Musikpreis«.

Bei den »Salzburger Festspielen« verkörperte Anna Prohaska die Rollen der Zerlina (»Don Giovanni«) und Despina (»Cosi fan tutte«) und trat gemeinsam mit dem Cleveland Orchestra und den Wiener Philharmonikern auf. Für die Bayerische Staatsoper München stand Anna Prohaska als Blonde (»Die Entführung aus dem Serail«) und als Inanna (»Babylon«) auf der Bühne. Am Teatro alla Scala in Mailand trat sie dann erneut in der Partie der Zerlina auf – eine Rolle, die sie auch im Rahmen einer Tournee am Bolschoi-Theater in Moskau gab. Weitere Verpflichtungen waren unter anderem Constance in »Les Dialogues des Carmelites« am Royal Opera House London, Blonde in »Die Entführung aus dem Serail« an der Pariser Oper, Morgana in »Alcina« bei



den Festspielen in Aix-en-Provence, Sophie in »Der Rosenkavalier« in Baden-Baden und Anne Trulove und Marzellina am Theater an der Wien. Sie ist festes Ensemblemitglied der Staatsoper Unter den Linden, wo sie bereits ein breites Repertoire an Rollen unter Beweis stellen konnte, u. a. als Anne Trulove, Susanna, Sophie, Blonde, Zerlina, Despina, Poppea in Händels »Agrippina«, Oscar und Frasquita. Sie arbeitet mit bedeutenden Dirigenten wie Daniel Barenboim, Sir Simon Rattle, Philippe Jordan, Ingo Metzmacher und René Jacobs zusammen.

Neben dem Standardrepertoire widmet Anna Prohaska sich auch der zeitgenössischen Musik, somit umfasst ihr Repertoire u. a. Jörg Widmanns »Babylon« (komponiert und uraufgeführt an der Bayerischen Staatsoper) und Wolfgang Rihms »Mnemosyne«, welches ihr gewidmet wurde und mit dem Leipziger Gewandhausorchester Premiere feierte. Außerdem bedient sie das Genre Alte Musik und trat mit Nikolaus Harnoncourt, der Academy of Ancient Music, dem Freiburger Barockorchester und der Akademie für Alte Musik Berlin auf. Auf der Konzertbühne war Anna Prohaska gemeinsam mit den Wiener Philharmonikern (Pierre Boulez), den Berliner Philharmonikern (Sir Simon Rattle, Claudio Abbado), dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Mariss Jansons, Daniel Harding, Bernard Labadie), dem London Symphony Orchestra (Sir Simon Rattle), dem Los Angeles Philharmonic (Gustavo Dudamel) und dem Boston Symphony Orchestra (Christoph von Dohnányi) zu erleben. Mit Solorecitals war sie zu Gast in Schwarzenberg, Berlin, Wien, Frankfurt, London, Hamburg, Amsterdam, Luzern und Paris und wurde von Pianisten wie Eric Schneider, András Schiff und Daniel Barenboim begleitet.

Anna Prohaskas Diskografie umfasst Aufnahmen von Pergolesis Stabat Mater mit Bernarda Fink für Harmonia Mundi, »Die Entführung aus dem Serail« mit Yannick Nézet-Séguin und dem Chamber Orchestra of Europe, Bergs »Lulu-Suite« mit dem Simón Bolívar Youth Orchestra of Venezuela unter Claudio Abbado und das Mozart-Requiem mit dem Lucerne Festival Orchestra, ebenfalls unter Claudio Abbado. 2011 erschien ihre erste Studio-Aufnahme mit dem Titel »Sirène« bei der Deutschen Grammophon, gefolgt von ihrem zweiten Album, »The Enchanted Forest« bei Archiv. Das neueste Album von Anna Prohaska trägt den Namen »Behind the Lines« und ist im Juni 2014 bei der Deutschen Grammophon erschienen. Anlass für dieses Konzeptalbum war der 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges. Die Premiere dieses Programms fand im Radialsystem V in Berlin statt und war 2014 in London, Berlin, Wien, Dortmund, Köln und München sowie beim »Edinburgh Festival« und bei den »Salzburger Festspielen« zu erleben.

#### ANNA PROHASKA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Mit drei dramaturgisch ausgefeilten Liederabenden hat Anna Prohaska ihre Zeit als »Junge Wilde« am Konzerthaus gestaltet, die in der vergangenen Saison endete. Nach drei Konzerten im Rahmen des Porträt Anna Prohaska in dieser Spielzeit wird die Sopranistin im Februar 2017 in Ligetis »Le Grand Macabre« erneut in Dortmund zu erleben sein.



# Raus aus deinen Hängewohnheiten



**SA 10.09.2016**

Festliche Saisoneröffnung – Bayerisches Staatsorchester, Kirill Petrenko, Frank Peter Zimmermann | Bartók Violinkonzert Nr. 1 und Tschaikowskys Fünfte

TEXTE Anne do Paço

FOTONACHWEISE

S. 04 © Marco Borggreve

S. 08 © Holger Hage · DG

S. 16 © Astrid Ackermann

S. 20 © Harald Hoffmann · DG

S. 26 © Harald Hoffmann · DG

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 254

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

**IMPRESSUM**



Business-zentriertes Web

Ulrich B. Boddenberg  
Consultant - Fachbuchautor

Internet - Extranet - Intranet  
Integration in Business-Abläufe  
Analytik - Messbarkeit  
Erfolgskontrolle - Optimierung  
Suchmaschinenoptimierung  
Mobiles Web - Hybride Apps

Fakten, Anregungen, Ideen auf  
<https://www.boddenberg.de/business>

Tel.: 0231 / 222 458 - 222  
E-Mail: [ulrich@boddenberg.de](mailto:ulrich@boddenberg.de)

[www.boddenberg.de](http://www.boddenberg.de)



